Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*

Trauerseeschwalbe *Sterna nigra* Schwarze Seeschwalbe
Kupferstich von Johann Friedrich NAUMANN, aus: J. F. NAUMANN,
Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, 10. Theil, Leipzig 1840

Frühere Artnamen:
Schwarze Seeschwalbe *Sterna nigra, Briss.* (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)
Schwarze Seeschwalbe *Sterna nigra L.* (Krohn, H., 1904)
Trauerschwalbe *Hydrochelidon nigra L.* (Löns, H., 1907)
Schwarze Seeschwalbe *Hydrochelidon nigra L.* (Krohn, H., 1910)
Trauerseeschwalbe *Chlidonias (Hydrochelidon) n. nigra (L).* (Brinkmann, M., 1933)
Trauerseeschwalbe *Chlidonias n. nigra (L.)* (Tantow, F., 1936)
Trauerseeschwalbe (Kiefer, H., 1953)
Regionale Artnamen:
Schneertjer (Oldenburg), **Schärke** (Bremen), **Sgärter** (Ostfriesland), **Schwart Kier** (Juist). (Brinkmann, M., 1933)

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:
Brutvogel. (Keine Häufigkeitsangaben.)

Krohn, H., 1904:
Auf einem Teiche bei Verden a. d. Aller war im Jahre 1882 eine Ansiedlung. Die Nester standen auch hier auf schwimmender Wasserscheere (Stratiotes aloides), 3 bis 5 cm über das Wasser ragend. Am 8. 5. wurden hier frische Gelege mit je 3 Eiern gefunden.

Löns, H., 1907:
An der unteren Wümme häufiger Brutvogel, auch im Hammegebiete; sie brütet ferner bei Grambke bei Burglesum, Winsen a. d. L. und hat bei Verden und Hitzacker gebrütet.

Krohn, H., 1910:
Schnabel schwarz. Männchen im Sommer mit schwarzem Kopf, grauer Ober- und russschwarzer Unterseite. Zugvogel.
Schwebt vom Frühjahr bis zum Herbst jederzeit im Gebiet umher. Binnendeichs zahlreich bei Stove und Obermarschacht angetroffen. Bei Brackede fand ich aussendeichs auf einem grossen Brack eine Brutkolonie. Wie an vielen anderen Stellen standen auch hier die Nester auf Büscheln von Stratiotes aloides (Krebsschere, Verf.).

Brinkmann, M., 1933:
Vereinzelter oder seltener Brutvogel.
In wasserreichen Marschgegenden bestehen kleinere Kolonien ...
Rechts der Weser bestanden nach Löns (1907) Brutplätze bei Burglesum und Winsen a. d. L., früher auch bei Hitzacker und Verden. In Pralles Sammlung befinden sich Eier von Hitzacker (1852). ...
Nach Koch (1912) ist sie an den Marschgräben im Lüneburgischen spärlicher Brutvogel. ...
Krohn (1910) nennt die Brutorte Obermarschacht und Brackede. Verhältnismäßig häufig traf B. Hoffmann (O. Ms., 1929, S. 114) sie 1927 in der Winsener Marsch an.

Tantow, F., 1936:
Die Trauerseeschwalbe, Chlidonias n. nigra (L.). Gewässer, die außerhalb des Einflusses der Gezeiten liegen, und deren Pflanzenwelt gar nicht oder nur in erträglichem Maße durch fließendes Wasser gestört wird, sind in bestimmten Sommermonaten von großer Schönheit, dann nämlich, wenn die Schwimm- und sonstigen Wasserpflanzen blühen: Seerosen, Teichrosen, Laichkräuter der verschiedensten Arten, Froschbiß, Froschlöffel, Pfeilkraut usw. Hier lebt von Ende April bis in den Juli und August die Trauerseeschwalbe, deren Gelege meistens oder immer auf der Krebsschere, Stratiotes aloides, liegen, die ihres dichten und festen Bestandes wegen zur Anlage einer Kolonie eine besonders sichere Unterlage bildet. Wer das Brutleben des Vogels beobachten will, muß die einsamen Seen und stillen Wasserarme der Lüneburger Elbniederung und die Bracks und brackähnlichen Tümpel und Teiche der Marschen von Wilhelmsburg ab flussaufwärts aufsuchen. Die Außendeichsländereien der Vierlande und der Winser Marsch könnten die Brutgebiete sein, wenn der Bade- und Wassersportbetrieb dort nicht störend wären. Auch unterhalb Hamburgs bis Stade/Elmshorn sind mir keine Kolonien bekannt, wenngleich ein Brüten vereinzelter Paare im Brack „Der Bruch“ in einzelnen Jahren nicht unwahrscheinlich ist. Aber nach R. Mangels (1932) brütet die Trauerseeschwalbe zwischen Oste, Cuxhaven und Bremerhaven wiederum an zahlreichen Orten und nach Dietrich (1928) auf Wettern und Gräben bei Cuxhaven.
Wo Trauerseeschwalben als Brutvogel vorkommen, sind sie der Bevölkerung, die im allgemeinen die Vogelwelt wenig beachtet, eine bekannte Erscheinung. In der Artlenburger und der Winser Marsch hörte ich die Bezeichnung „Meesen“ oder „Fischmeesen“. Mangels nennt für das Land Hadeln usw. den Volksnamen „Krickmeesen“, der nach seiner Meinung dem Ruf des Vogels nachgebildet ist. Im ganzen Niederelbegebiet findet man also denselben Namen.
Manche Brutstellen sind seit Jahrzehnten bekannt, andre wechseln oder sind seit Jahren nicht mehr bewohnt. Das hängt zuweilen mit dem Wetter zusammen, das einzelne Gewässer in manchen Jahren verschwinden und in andren wieder neu erscheinen lässt. Es liegt aber auch an der Unstetigkeit, die dem Vogel unzweifelhaft eigen ist. Natürlich spielen auch Veränderungen der Landschaft durch den Menschen eine Rolle.
Bei der Ankunft, für die Mangels als frühesten Zeitpunkt den 20. April angibt, empfiehlt es sich, die Kolonie nach Gattungsverwandten abzusuchen, die sich ihnen auf dem Zuge zuweilen anschließen. So beobachtete ich am 15. Mai 1932 in der Kolonie an der Seebrücke

bei Winsen eine Weißflügelseeschwalbe, Chlidonias leucoptera (Temm.), die ich einige Tage später nicht mehr vorfand.
Man sieht die Trauerseeschwalbe auf der Nahrungssuche in wiegendem Fluge über den Gewässern und über den weiten Wiesenflächen, die sie planmäßig absucht. Die Nahrungsflüge erstrecken sich oft kilometerweit. Trauerseeschwalben, die in Vierlanden brüten, sah ich nicht selten über die Elbe aus der Winser Marsch kommen. Die Beute besteht nach Hartert „vorzugsweise aus Insekten und deren Larven, Würmern und gelegentlich Fischen, nach Naumann auch jungen Fröschen und Laich“. Dittmer d. J. in Fischhausen behauptete mir gegenüber, dass die Fischchen nur gelegentlich erbeutet würden, und Lüneburger Angler, denen ich in Fischhausen zusah, nannten die Trauerseeschwalbe gradezu „Fischmöwe“. Man macht bei Fischern und Anglern fast immer die Beobachtung, daß sie selbst in den harmlosesten Vögeln, wenn deren Beute „auch“ aus Fischen besteht, unliebsame Mitbewerber sehen.
Kolonien
Lüneburger Elbniederung.
a) Bleckeder Marsch.
1. Havekost. Schon von Krohn (1910) erwähnt. 1935 etwa 15 bis 20 Paare.
2. Außendeichs bei Brackede. Dietrich (1928) erwähnt nach Krohn hier eine große Kolonie, die seit Jahren aber nicht mehr vorhanden ist. Einzelne Paare brüten jedoch wahrscheinlich aufwärts bis Bleckede, da man solche dort meist sehen kann.
b) Artlenburger Marsch.
1. Nordenwasser. 6 Paare.
2. Rohrsee. Dittmer d. Ä. hat als Junge vor mehr als 60 Jahren einmal 80 Eier gesammelt. Heute nur einige Brutpaare.
3. Welssee (Kolk bei Fischhausen). 4 Paare (1935)
4. Zwischen Fischhausen und Lüdershausen, z. B. Reihersee, einige Paare.
5. Metzensee. 1934 einige Paare.
c) Winser Marsch.
1. Bütlinger See. 15 Paare (1935)
2. und 3. Am Drennhauser Hinterdeich zwei Kolonien mit etwa je 10 bis 15 Brutpaaren. Diese Kolonien meint wahrscheinlich B. Hoffmann (1929).
4. Seebrücke bei Winsen. Dietrich (1928) nennt nach Krohn zwei Kolonien bei Obermarschacht und Stove, die ich trotz eifrigen Suchens nie habe finden können. Die von Obermarschacht ist vielleicht die vom Bütlinger See. Wo die von Stove war, habe ich nicht feststellen können.
Vogtei Neuland.
In einem unzugänglichen Brack inmitten des Gebiets fand Hennings (mdl. Mitteilung) 1935 eine Kolonie von etwa 50 Brutpaaren.
Harburger Neuland.
Hennings machte mich auf eine kleine Kolonie auf Küsters Brack (verlandende Torflöcher) zwischen Klein-Moor und Seevekanal aufmerksam, wo 1935 etwa 15 Paare waren.
Vierlande und Marschlande.
1. Altengamme. Auf dem Brack am Elbdeich mindestens 15 Paare (1935). Die Kolonie liegt gegenüber von Stove. Es ist möglich, dass die dortige Kolonie hierher übergesiedelt ist.
2. Kiebitzbrack. Dietrich (1928), einzelne Pärchen.
3. In einer zum Teil zugeschütteten Wetter am Bahndamm zwischen den Bahnhöfen Mittlerer Landweg und Billwerder-Moorfleth 1932 mindestens 20 Paare. Nach Moebert seit 1934 verschwunden. Möglicherweise befinden sich auch an einigen anderen Stellen mehrere Brutpaare.

Elbinseln.

a) Wilhelmsburg. Nach Hennings (1933) waren 1932 vier Kolonien mit 59 Brutpaaren vorhanden.

Im ganzen Gebiet können 1935 ungefähr 15 bis 20 Kolonien mit mindestens 250 Brutpaaren bestanden haben. ...
Die Trauerseeschwalbe. Oberhalb Hamburgs sieht man an der Elbe und an den Binnengewässern, auch solchen, wo sie nicht brüten, noch bis Anfang August einige; aber Zug ist nicht festzustellen.
Unterhalb Hamburgs stellen sich Mitte Juni die ersten ein. H. Kroll sah am 16. Juni 1935 bei Fährmannssand vier. Gegen Ende des Monats kann man schon mal einen kleinen Trupp sehen. Am 24. Juni 1934 beobachtete ich am Wedeler Reichstonnenhafen 50 im dunklen Alterskleid.
Im Juli wächst die Zahl in die Hunderte. Am 19. Juli 1932 zählte ich vom Dampfer aus von der Lühe bis Brunshausen etwa 500, die bis auf ein Stück sämtlich Altvögel waren. Zuerst ziehen die Alten.
Im August sind es Tausende. Am 4. August 1929 sah ich bei Fährmannssand mehrere tausend in allen nur erdenklichen Färbungen, eine Zusammenstellung, wie ich sie nie wieder zu sehen bekommen habe. Jetzt ziehen Alte und Junge, und die Alten sind in allen möglichen Mauserkleidern. Am 22. August 1930 zählte ich an der Schulauer Landungsbrücke vom Morgen bis zum Mittag mehrere tausend, die dicht am Ufer entlang elbabwärts flogen, den Kopf aufs Wasser gerichtet, stoßtauchend und dann weiterfliegend.
Im September nimmt die Zahl ab, man zählt nur noch Hunderte. Am 9. September 1934 konnte ich von der Barkasse aus bis Krautsand noch viele hundert feststellen. Viele saßen auf zahlreich treibendem Strauchwerk, das bei Uferbefestigungsarbeiten wohl entwischt war und vom Elbstrom elbabwärts geführt wurde. Gegen Ende des Monats sieht man nur noch einige.
Woher kommt die Zusammenballung der Trauerseeschwalbe unterhalb Hamburgs?
Peters (1933) hat die Frage sehr eingehend beantwortet. Es ist der Stint, der die Vögel hierherzieht und von dessen Jungtieren sie leben, wie Magenuntersuchungen ergeben haben. Die jungen Stinte leben im Brackwasser bis Freiburg abwärts, und soweit wirkt die Elbe als Leitlinie. Weiter unterhalb sind keine Massenansammlungen mehr zu beobachten.

Kiefer, H., 1953:
Am 3. Juli 1949 beobachtete ich über der Elbe auch einige Trauerseeschwalben, die auf dem verlandenden Wasser der Havekost nach Tantow brüten sollen.